

ZYKLUS
**CONCENTUS
MUSICUS**
1. KONZERT

Sonntag, 10. November 2019

11.00 Uhr

2019 2020

Großer Musikvereinssaal



**Concentus
Musicus Wien**

Arnold Schoenberg Chor

Künstlerische Leitung: Erwin Ortner

Stefan Gottfried

Dirigent

Nikola Hillebrand

Sopran

Elisabeth Kulman

Alt

Werner Gura

Tenor

Florian Boesch

Bass



Ich will Musik
nicht nur hören,
ich will sie
auch fühlen.

Gemeinsam Schönes fördern.

Ob Klassik, Schlager, Rock, Pop oder Hip Hop – Musik bewegt uns alle. Als Kulturnation verfügt Österreich über eine reiche musikalische Tradition, die von der Kreativität und Ausdruckskraft unserer Künstlerinnen und Künstler geprägt ist. Damit das auch so bleibt, unterstützt die Bank Austria viele junge Talente und musikalische Institutionen in ganz Österreich. Weil uns Kultur wichtig ist.

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

Joseph Haydn
1732–1809

Symphonie C-Dur, Hob. I:97

Adagio – Vivace
Adagio ma non troppo
Menuetto. Allegretto – Trio
Finale. Spirituoso

Pause

Ludwig van Beethoven
*Ehrenmitglied der Gesellschaft
der Musikfreunde in Wien*
1770–1827

Messe C-Dur, op. 86
für Soli (Sopran, Alt, Tenor, Bass),
gemischten Chor und Orchester

Kyrie
Soli und Chor
Gloria
Soli und Chor
Credo
Soli und Chor
Sanctus
Soli und Chor
Benedictus
Soli und Chor
Agnus Dei
Soli und Chor



Concentus Musicus Wien

Das Ensemble Concentus Musicus wurde 1953 von Nikolaus Harnoncourt und einigen Gleichgesinnten aus den Reihen der Wiener Symphoniker gegründet mit dem Ziel, durch möglichst lebendige und wissenschaftlich fundierte Interpretation zu einem neuen Verständnis Alter Musik zu gelangen. Die Mitglieder des Concentus Musicus spielen auf historischen Instrumenten.

1957 trat das Ensemble erstmals in Wien und bei den Eggenberger Schlosskonzerten in Graz auf. In der Folge veranstaltete es jahrelang Konzertreihen im Palais Schwarzenberg. Das dabei erarbeitete umfangreiche Repertoire Alter Musik bildete auch die Basis für Konzertreisen und Schallplattenaufnahmen. Viele erfolgreiche Tourneen führten das Ensemble seither in



Foto: unbezeichnet

fast alle Staaten Europas, in die USA, nach Japan und Australien. Weltweite Anerkennung errang das Ensemble durch seine zahlreichen Schallplatteneinspielungen – in der Mehrzahl Musik aus der Zeit von 1400 bis ca. 1800 mit Schwerpunkt Barock –, von denen viele mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden. Hervorzuheben sind besonders die Einspielung des gesamten Kantatenwerks von Johann Sebastian Bach, der Oratorien von Bach und Händel sowie von Symphonien, Opern und Messen von Haydn, Mozart und Beethoven.

Das Ensemble hat mit seiner musikalischen Pionierarbeit das heutige Verständnis Alter Musik wesentlich geprägt.

Seit 1978/79 bestreitet der Concentus Musicus alljährlich einen eigenen Konzertzyklus im Rahmen der Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.





Arnold Schoenberg Chor

Der 1972 von seinem künstlerischen Leiter Erwin Ortner gegründete Arnold Schoenberg Chor zählt zu den vielseitigsten und meistgefragten Vokalensembles Österreichs und ist seit 2006 Opernchor des Theaters an der Wien. Sein Repertoire reicht von der Renaissance und Barockmusik bis zur Gegenwart mit einem Schwerpunkt auf zeitgenössischer Musik. Das besondere Interesse des Chores gilt der A-cappella-Literatur, aber auch große Chor-Orchester-Werke stehen immer wieder auf seinem Programm.



Foto: Peter Fischli, Lucerene Festival


Den Grundstein seiner vielbeachteten Auftritte in szenischen Produktionen am Theater an der Wien legten Opern wie Schuberts „Fierrabras“ (Regie: Ruth Berghaus, musikalische Leitung: Claudio Abbado) 1988 bei den Wiener Festwochen, Janáček's „Aus einem Totenhaus“ (Regie: Patrice Chéreau, musikalische Leitung: Pierre Boulez) 2007, die von der Zeitschrift „Opernwelt“ zur besten Opernaufführung des Jahres gekürt wurde, und Händel's „Messiah“ (Regie: Claus Guth, musikalische Leitung: Christophe Spinosi) 2009.



A black and white photograph of a man in a dark suit and light shirt, looking down at a large architectural drawing or blueprint he is holding. He is sitting at a table in what appears to be a cafe or office setting, with a white coffee cup and saucer in front of him. The background is slightly blurred, showing other people and interior lights.

SIEMENS

Ingenuity for life

A black and white photograph of a woman wearing a hard hat and a dark leather jacket, seen from behind. She is holding a tablet computer and looking towards a grand piano on a stage in a large, empty concert hall. The seats are visible in the foreground, and the stage is lit up.

Konzertsäle müssen
Großes leisten.
So wie der Pianist.
Das ist Ingenuity for life.

[siemens.at/ingenuityforlife](https://www.siemens.at/ingenuityforlife)

Der International Opera Award ging 2016 an die „Peter Grimes“-Produktion des Theaters an der Wien – hier arbeitete der Arnold Schoenberg Chor mit dem Regisseur Christof Loy und dem Dirigenten Cornelius Meister zusammen. 2017 wurde der Arnold Schoenberg Chor bei den International Opera Awards in London als bester Opernchor des Jahres ausgezeichnet.

Konzerteinladungen führen den Arnold Schoenberg Chor nach Asien und Amerika. Auch innerhalb Europas und in Österreich ist das Ensemble gerngesehener Gast bei Festivals wie den Wiener Festwochen, den Salzburger Festspielen, Wien Modern, dem Carinthischen Sommer und der Styriarte Graz.

Die fast 40 Jahre währende Zusammenarbeit mit Nikolaus Harnoncourt wurde 2002 mit einem Grammy für die gemeinsame Einspielung von Bachs „Matthäuspassion“ gewürdigt. Weitere Aufnahmen mit Nikolaus Harnoncourt umfassen Kantaten von Johann Sebastian Bach (Grammy-Nominierung 2010), Oratorien von Händel und Haydn, geistliche Musik von Mozart, Gershwins „Porgy and Bess“ und schließlich die letzte CD-Produktion von Nikolaus Harnoncourt, Beethovens „Missa solemnis“ (2016).

In der eigenen, zahlreiche Veröffentlichungen umfassenden CD-Edition des Chores erschien zuletzt ein Album mit Motetten und geistlichen Gesängen von Max Reger („Die Nacht ist kommen“).

Bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien trat der Arnold Schoenberg Chor erstmals am 1. Dezember 1975 auf. Unter Erwin Ortner sang er „Eine deutsche Motette“ von Richard Strauss.





Foto: Wolf-Dieter Grabner

Stefan Gottfried

Stefan Gottfried, in Wien geboren, studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Cembalo, Klavier, Komposition und Musikpädagogik sowie Generalbass und historische Tasteninstrumente an der Schola Cantorum Basiliensis, daneben Horn an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien und Mathematik an der Technischen Universität Wien. Es folgte eine vielfältige internationale Konzerttätigkeit (Cembalo, Hammerklavier und Klavier) als Solist, Kammermusikpartner und Continuospieler in Ensembles mit historischen Instrumenten – wie dem Concentus Musicus Wien, dem Bach Consort Wien und dem Orchester Wiener Akademie – und Symphonieorchestern, unter ihnen die Wiener und die Berliner Philharmoniker unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Daniel Harding, Georges Prêtre und Kent Nagano.

Seit 2004 arbeitete Stefan Gottfried regelmäßig mit Nikolaus Harnoncourt zusammen, unter anderem bei dessen Opernproduktionen am Theater an der Wien (Händel „Rodelinda“, Haydn „Orlando paladino“, „Il mondo della luna“, Beethoven „Fidelio“, Strawinsky „The Rake’s Progress“ und zuletzt beim Mozart-Da-Ponte-Zyklus), bei der Styriarte Graz (Purcell „The Fairy Queen“, Mozart „Idomeneo“, Smetana „Die verkaufte Braut“, Offenbach „Barbe-Bleue“) und bei den Salzburger Festspielen (Mozart „Le nozze di Figaro“, „Die Zauberflöte“) und bei vielen Konzerten u. a. im Wiener Musikverein, in der Berliner Philharmonie und beim Lucerne Festival.

Stefan Gottfried ist Professor für Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und hält Vorträge zu verschiedenen Aspekten der historischen Aufführungspraxis. 2015 debütierte er als Dirigent an der Wiener Kammeroper mit der Wiederaufführung von Florian Leopold Gassmanns „Gli Uccellatori“. 2016 leitete er Beethovens „Leonore“ am Theater an der Wien, an dem er seither regelmäßig als Operndirigent tätig ist.

In der Nachfolge von Nikolaus Harnoncourt hat Stefan Gottfried gemeinsam mit Erich Höbarth und Andrea Bischof die Leitung des Concentus Musicus Wien übernommen.

Sein Debüt als Dirigent bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gab Stefan Gottfried am 27. Februar 2016 mit dem Concentus Musicus.



Foto: Franziska Schrödinger

Nikola Hillebrand

Die deutsche Sopranistin Nikola Hillebrand, die den Sopran-Solopart in Beethovens C-Dur-Messe anstelle von Julia Kleiter übernommen hat, wurde in Recklinghausen (Nordrhein-Westfalen) geboren und begann ihr Gesangsstudium bereits im Alter von siebzehn Jahren bei Fenna Kügel-Seifried an der Hochschule für Musik und Theater München. Während ihrer Studienzeit stand sie im Theater Bonn als Belinda (Dido and Aeneas), Papagena und Königin der Nacht (Die Zauberflöte) sowie als Marzelline in einer Neuproduktion von Beethovens „Fidelio“ auf der Bühne.

2015 gab Nikola Hillebrand als Blonde in David McVicar's Neuproduktion von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ ihr Debüt beim Glyndebourne Festival und sang dieselbe Partie beim Musikfest Bremen unter Jérémie Rhorer. In der darauf folgenden Saison kehrte sie nach Glyndebourne zurück, um dort die Barbarina in „Le nozze di Figaro“ zu singen. In Glyndebourne wurde sie mit dem John Christie Award ausgezeichnet, der dort jährlich an einen herausragenden jungen Sänger vergeben wird.

Seit der Spielzeit 2016/17 ist Nikola Hillebrand Ensemblemitglied des Nationaltheaters Mannheim. Sie sang hier inzwischen Partien wie Adele (Die Fledermaus), Oscar (Un ballo in maschera), Despina (Così fan tutte), Sophie (Der Rosenkavalier), Poppea (Titelpartie) sowie Königin der Nacht und Gilda (Rigoletto).

2017 gab Nikola Hillebrand als Rossinis Azema (Semiramide) ihr Debüt an der Bayerischen Staatsoper München. Als Blonde war sie auch 2018 in einer szenischen Produktion bei der Mozartwoche Salzburg unter René Jacobs zu erleben. Im Dezember 2018 sang sie im Silvesterkonzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Franz Welser-Möst die Adele in Johann Strauß' „Fledermaus“ an der Seite von Jonas Kaufmann – ein Konzert, das weltweit im Fernsehen übertragen wurde.

Nikola Hillebrand ist 2019/20 u. a. in Strauss' „Rosenkavalier“ (Sophie) an der Semperoper Dresden zu erleben und gibt ferner ihr Rollendebüt als Konstanze (Die Entführung aus dem Serail) am Nationaltheater Mannheim.

Beim internationalen Liedwettbewerb „Das Lied“ im Rahmen des Heidelberger Frühlings 2019 wurde die Sopranistin mit dem Ersten Preis ausgezeichnet.



Foto: Julia Wesely

Elisabeth Kulman

Elisabeth Kulman zählt zu den meistgefragten Sängerinnen und Künstlerpersönlichkeiten der internationalen Musikwelt. Nach dem Studium an der Wiener Musikuniversität bei Helena Lazarska debütierte sie 2001 als Pamina an der Volksoper Wien und feierte zunächst als Sopranistin erste Erfolge. Seit 2005 singt sie das große Mezzosopran- und Altfach, in dem sie rasch zum Publikumsliebling avancierte. Ihr Opernrepertoire, das sie unter anderem im Ensemble der Wiener Staatsoper erarbeitete, umfasst Werke von Gluck über Wagner und Verdi bis Weill. Auf dem Konzertpodium reicht ihr Spektrum von den Bach-Passionen über Beethovens „Missa solemnis“, Wagners „Wesendonck-Lieder“, Dvořáks „Stabat Mater“ und Mahlers Orchesterlieder bis zu Schnittkes „Faust-Kantate“.

Seit 2010 ist Elisabeth Kulman freischaffend tätig und vielgefragte Solistin in Musikmetropolen wie Wien, Paris, London, München, Berlin, Madrid, Moskau und Tokio. Sie singt regelmäßig mit renommierten Orchestern und unter so bedeutenden Dirigenten wie Zubin Mehta, Kirill Petrenko, Christian Thielemann, Sir Simon Rattle, Philippe Jordan, Herbert Blomstedt, Mariss Jansons, Teodor Currentzis, Kent Nagano und Marek Janowski. Eine besonders enge Zusammenarbeit verband sie mit Nikolaus Harnoncourt.

Elisabeth Kulman konzentriert ihre künstlerische Tätigkeit seit 2015 auf Liederabende (gemeinsam mit ihrem langjährigen Klavierpartner Eduard Kutrowatz), Konzerte und konzertante Oper. Ihre besondere Liebe gilt unkonventionellen Projekten. „Mussorgsky Dis-Covered“, realisiert mit einem internationalen Jazzquartett, „Mahler Lieder“ und „Wer wagt mich zu höhnen?“ mit dem Ensemble Amarcord Wien sowie „Hungaro Tune“ mit Symphonieorchester und Jazzsolisten sind repräsentativ dafür. In der Musikshow „La femme c’est moi“ setzt sie auf sehr persönliche Art verschiedenste Genres zueinander in Beziehung. In Arrangements von Tscho Theissing singt sie dabei große Opernarien (nicht nur des eigenen Fachs), klassische Lieder, Musicalnummern sowie Songs von den Beatles und Michael Jackson.

Elisabeth Kulman ist Mitbegründerin des Vereins „art but fair“, Betreiberin des Youtube-Kanals „What’s Opera Doc“ und Initiatorin von „Voice it – für eine Kultur der Würde“.

Ihr Debüt bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gab Elisabeth Kulman am 1. November 2004 in Händels „Israel in Egypt“ unter der Leitung von Johannes Prinz.



Foto: Marco Borggreve

Werner Gura

Der in München geborene Tenor Werner Gura absolvierte sein Studium an der Universität Mozarteum in Salzburg. Seine Gesangsausbildung setzte er bei Kurt Widmer in Basel, Margreet Honig in Amsterdam und Wessela Zlateva in Wien fort.

Nach Gastspielen an den Opernhäusern von Frankfurt und Basel wurde Werner Gura 1995 Ensemblemitglied der Semperoper Dresden, an der er mit den großen Mozart- und Rossini-Partien seines Fachs zu hören war. In Mozart-Partien trat er auch an der Staatsoper Unter den Linden Berlin unter Daniel Barenboim und bei den Festspielen Baden-Baden unter René Jacobs auf. 2014 sang Gura am Opernhaus Zürich – nach einer längeren Pause von der Opernbühne – in Willy Deckers Neuinszenierung von Monteverdis „Il ritorno d’Ulisse in patria“ unter Ivor Bolton.

Als international vielgefragter Konzert- und Oratoriensänger arbeitet Werner Gura mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem BBC Symphony Orchestra, dem Orchestre National de France und den Rundfunk-Symphonieorchestern von München, Stuttgart, Frankfurt und Hamburg zusammen. Er sang unter so prominenten Dirigenten wie Claudio Abbado,

Riccardo Chailly, Michel Corboz, Sir Colin Davis, Adam Fischer, Bernard Haitink, Daniel Harding, Thomas Hengelbrock, René Jacobs, Marek Janowski, Ton Koopman, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher, Yannick Nézet-Séguin, Sir Roger Norrington, Trevor Pinnock, Georges Prêtre, Peter Schreier und Thomas Zehetmair. Eine regelmäßige und intensive Zusammenarbeit pflegte Werner Gura mit Nikolaus Harnoncourt.

Auch als Liedsänger zählt der Tenor zu den bedeutendsten Interpreten der Gegenwart. Liederabende gab er u. a. im Musikverein Wien, in Amsterdam, London und New York, bei den Schubertiaden von Schwarzenberg und Barcelona sowie beim Lucerne Festival. Von seinen zahlreichen Liederinspielungen wurden viele mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Ein Liederabend führt Werner Gura in der aktuellen Saison auch in den Musikverein Wien.

Engagements als Konzertsänger umfassten 2018/19 u. a. Schuberts Es-Dur-Messe im Musikverein Wien unter Riccardo Muti sowie mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst, Brittens „War Requiem“ mit den Wiener Symphonikern unter Philippe Jordan, Bachs „Magnificat“ mit dem Concentus Musicus Wien unter Stefan Gottfried, Mendelssohns „Elias“ unter Philippe Herrweghe und Beethovens Neunte Symphonie mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter Manfred Honeck.

2019/20 singt Werner Gura u. a. Schumanns „Das Paradies und die Peri“ mit Jérémie Rhorer in Ingolstadt und Bonn, Berlioz' Requiem unter Marc Soustrot in Leipzig, Schumanns „Szenen aus Goethes Faust“ mit dem Concertgebouworkest Amsterdam unter Sir John Eliot Gardiner, Bachs „Matthäuspassion“ in München sowie Beethovens Neunte Symphonie unter Bruno Weil in Helsinki und mit den Münchner Philharmonikern unter Manfred Honeck in München.

Seit 2009 unterrichtet Werner Gura Gesang an der Musikhochschule Zürich.

Bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien debütierte Werner Gura am 27. Mai 2006 in Mozarts „La Betulia liberata“ unter Nikolaus Harnoncourt.



Foto: Lukas Beck

Florian Boesch

Der österreichische Bariton Florian Boesch erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei Kammersängerin Ruthilde Boesch. Während des Studiums an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien besuchte er die Klasse Lied und Oratorium von Kammersänger Robert Holl.

Florian Boesch zählt heute zu den international bedeutendsten Liedinterpreten – dokumentiert durch regelmäßige Auftritte u. a. im Musikverein Wien, in der Carnegie Hall New York, im Concertgebouw Amsterdam, in der Wigmore Hall London und bei internationalen Festivals.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit verband Florian Boesch mit Nikolaus Harnoncourt. Letzte gemeinsame Projekte waren Händels „Messiah“ und „Saul“ im Musikverein Wien sowie Purcells „The Fairy Queen“ bei der Styriarte Graz. Bei den Salzburger Festspielen sang er unter Harnoncourts Leitung Haydns „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“. Zudem arbeitete er mit Iván Fischer, Sir Roger Norrington, Sir Simon Rattle, Ivor Bolton, Franz Welser-Möst, Mariss Jansons, Gustavo Dudamel, Valery Gergiev, Adam Fischer und Paul McCreeh zusammen.

Auf der Opernbühne überzeugte Boesch zuletzt u. a. in einer Neuproduktion von Händels „Orlando“ am Theater an der Wien. Hier gastierte er auch in szenischen Aufführungen von Schuberts „Lazarus“, Händels „Messiah“ und „Saul“, in Purcells „The Fairy Queen“, Bergs „Wozzeck“ (Titelpartie) und Weills „Dreigroschenoper“ (Pechum). Wichtige Produktionen waren u. a. auch Berlioz' „La Damnation de Faust“ (Méphistophélès) an der Berliner Staatsoper und Mozarts „Così fan tutte“ (Guglielmo) bei den Salzburger Festspielen. Jüngst war

er mit dem Masken-Musiktheater-Projekt „Himmelerde“ an der Staatsoper Berlin zu erleben.

Projekte 2019/20 umfassen u. a. Brittens „War Requiem“ mit dem Orchestre de Paris unter Daniel Harding, Martins „Jedermann-Monologe“ mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Juraj Valčuha, das Mozart-Requiem mit dem Orquesta Nacional de España unter David Afkham, Berlioz' „La Damnation de Faust“ mit dem Finnischen Radio-Symphonieorchester unter Hannu Lintu, Brahms' „Ein deutsches Requiem“ mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Mirga Gražinytė-Tyla, Bachs „Matthäuspassion“ auf Tournee mit Philippe Herreweghe und mit dem Concertgebouworkest unter Trevor Pinnock in Amsterdam, Mahlers „Wunderhorn-Lieder“ mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Iván Fischer und das Fauré-Requiem mit dem Orchestre de Paris unter Pablo Heras-Casado.

Im Beethoven-Jahr 2020 ist Boesch in dessen Neunter Symphonie mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle, mit dem Orchestre National de France unter Emmanuel Krivine und mit dem Chamber Orchestra of Europe unter Yannick Nézet-Séguin zu hören. Liederabende gibt er im Musikverein Wien, im Concertgebouw Amsterdam, im Konzerthaus Berlin, in der Oper Frankfurt, beim Liszt Festival Raiding und bei den Maifestspielen Wiesbaden.

Mehrere CD-Aufnahmen des Sängers wurden mit Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Edison Award 2012. Seine Einspielung von Schuberts „Die schöne Müllerin“ war 2015 für den Grammy in der Kategorie „Best Classical Vocal Solo“ nominiert. 2017 wurde seine Einspielung von Schuberts „Winterreise“ mit Roger Vignoles am Klavier veröffentlicht, 2018 folgte eine CD mit orchestrierten Schubert-Liedern (Concentus Musicus Wien / Stefan Gottfried). Seine CD mit Schumann- und Mahler-Liedern (Klavier: Malcolm Martineau) wurde 2019 mit dem BBC Music Magazine Award ausgezeichnet.

Bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien debütierte Florian Boesch am 9. März 2000 mit dem Orchester Wiener Akademie unter Martin Haselböck.



Joseph Haydn

Punktierstich von Thomas Hardy, London 1792

Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Joseph Haydn

Symphonie C-Dur, Hob. I:97

Am 28. September 1790 starb Joseph Haydns langjähriger Dienstgeber und Förderer, Fürst Nikolaus I. Esterházy, den man wegen seiner aufwendigen Hofhaltung auch den „Prachtliebenden“ nannte. Sein Nachfolger, Fürst Anton, entließ aus Ersparnisgründen die gesamte Hofkapelle mit Ausnahme von zwei Musikern, unter denen sich auch Joseph Haydn befand, der sich für sein Jahresgehalt von 400 Gulden lediglich weiterhin „Fürstlich Esterházyischer Kapellmeister“ nennen mußte, ansonsten aber tun und lassen konnte, was er wollte. Da ihm Fürst Nikolaus in seinem Testament noch eine zusätzliche Pension von 1000 Gulden ausgesetzt hatte, sah sich Haydn auch finanziell unabhängig und reiste bereits wenige Tage später nach Wien, als freier Künstler sämtlicher Verpflichtungen ledig. So konnte er nun endlich die neuerlich ausgesprochene Einladung eines Londoner Konzertunternehmers, des aus Bonn gebürtigen Geigenvirtuosen Johann Peter Salomon, annehmen, eine Reihe von neu zu komponierenden eigenen Werken in London zu dirigieren.

Im Dezember desselben Jahres noch trat er die Reise an, die ihn für eineinhalb Jahre nach England führte und dort zum umjubeltsten Komponisten seit Händels Tod werden ließ. Während dieser Zeit entstanden neben einer Reihe von Chor- und Kammermusikwerken als bedeutendste Schöpfungen die ersten sechs Londoner Symphonien (Hob. I:93–98), als deren bekannteste und beliebteste die 1791 geschriebene „Symphonie mit dem Paukenschlag“, Hob. I:94, zu gelten hat; doch auch die anderen fünf Werke zählen zu den am häufigsten gespielten Kompositionen unseres Meisters.

Vermehrt Schönes!

Wir unterstützen auch den Wiener Musikverein.

Die Symphonie C-Dur, Hob. I:97, erschien als erste der „Londoner Symphonien“ mit der Opus-Nummer 83 und wurde deshalb lange Zeit als „1. Londoner Symphonie“ geführt, welche Numerierung aber nichts mit der tatsächlichen Reihenfolge des Entstehens zu tun hat. Auf dem Autograph finden sich auf der ersten Seite lediglich die Vermerke „Sinfonia in C“ und „di me giuseppe Haydn mp. London 792“, weiters nach dem 1. Satz „Laus Deo“ sowie am Schluß „Fine Laus Deo“. Darüber hinaus können wir am Ende des Trios bei der 1. Violinstimme lesen: „in 8va Salomon Solo ma piano“, was deutlich auf Salomons Mitwirkung bei der Uraufführung weist.

Viersätzig angelegt, vertritt das Werk jene bei den „Londoner Symphonien“ mehrmals angewandte erweiterte Form, die dem Kopfsatz eine langsame Einleitung (Adagio) voransetzt. Diese, aus 13 Takten bestehend, stellt eine ausdrucksvoll verzierte Oberstimmenmelodie von 1. Violine (und später auch Flöte) gegen eine von Trommelbässen geprägte Begleitung, ehe die Abkadenzierung in den schnellen Hauptteil (Vivace) führt, der einen kunstvoll gestalteten Sonatenhauptsatz darstellt. Dessen Hauptthema verbindet ab- und aufsteigende Dreiklangszerlegungen mit einer seufzerhaft absteigenden kantablen Linie, deren Umbildung nach prägnanten Weiterführungen schließlich den seinerseits von Seufzern begleiteten Dominant-Kontrast bildet. Beide Gedanken, aber auch Motivteile der Einleitung, erfahren sodann kunstvolle, polyphon durchwirkte Verarbeitungen, ehe die Reprise und eine sowohl modulatorisch als auch kontrapunktisch geweitete Coda die Form runden.



HOTEL BRISTOL VIENNA



SALON OPÉRA & SALON OPÉRA FOR KIDS IM HOTEL BRISTOL

Anlässlich aktueller Opernpremierer lädt das Hotel Bristol Opernliebhaber in der Saison 2019/20 zu einem klassischen Afternoon Tea. Stars der aktuellen Premiere (Sänger, Dirigenten, Regisseure) werden im Gespräch mit Dr. Thomas Dänemark, Generalsekretär der Freunde der Wiener Staatsoper, Einblicke in die aktuelle Produktion geben und Wissenswertes rund um das Werk und die Aufführung vermitteln.

BUCHUNG & INFORMATION:
groupsevents.bristol@luxurycollection.com
oder Tel. +43 (1) 515 16 6100

WWW.BRISTOL-LOUNGE.AT/VERANSTALTUNGEN



Punktiert abwärtsführende, von Pausen durchwirkte Seufzer prägen auch das Hauptthema der an 2. Stelle stehenden variierten Liedform (Adagio ma non troppo), das im weiteren Verlauf sowohl eine breitere Linienführung als auch starke dynamische Kontraste initiiert. Die erste Variation bildet das Thema triolisch um, die zweite stellt es in tragisch gefärbtes und modulatorisch geschärftes f-Moll, die dritte und vierte weiten es figurativ und virtuos aus. Schließlich faßt eine Coda noch einmal einige wesentliche Elemente des bisherigen Ablaufs zusammen.

Eine gewisse motivische Verwandtschaft mit den Seufzergedanken der ersten beiden Sätze weist auch das Menuett (Menuetto. Allegretto) auf, das prägnante und zierliche Abschnitte gegeneinanderstellt und auch zu einer Moll-Variante findet, die wie das übrige Material wiederholt wird. Zart kontrastiert sodann das Trio mit seiner tanzbodenartigen Melodik, die Wiederholung des Menuetts schließt den Bogen. Das Ritornell der Rondoform des Finales (Spirituoso) verbindet einen duftigen, nur den Streichern vorbehaltenen leisen Beginn mit einem prägnanten Forte-Abstieg, aus welchem Material sich mannigfaltige Fortspinnungen ergeben, ehe die erste Episode einen motivisch verwandten Kontrast exponiert. Eine Variante des Ritornells folgt, dann gewinnt Haydn aus deren Fortführungen eine zweite Episode, die sich durch Modulationen und Figurenwerk ausweitet und schließlich zu einer dramatischen Verdichtung führt. Nun erklingt noch einmal das Ritornell, doch setzt dieses noch nicht den Schlußpunkt, sondern initiiert eine durchführungshaft ausgestaltete Coda, die immer wieder neu anhebt und nach etlichen Überraschungen einem effektvollen Ende entgegeneilt.

Hartmut Krones

I 74688



M E S S A

a quattro Voci coll' accompagnamento dell' Orchestra

COMPOSITA DA

Luigi van Beethoven.



D R E Y H Y M N E N

für vier Singstimmen mit Begleitung des Orchesters.

in A-dur opus 86

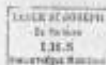
K. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Winsky

Ludw. v. Beethoven.

no. 86.

PARTITUR

no. 86.



By Breitkopf & Härtel.

in Leipzig

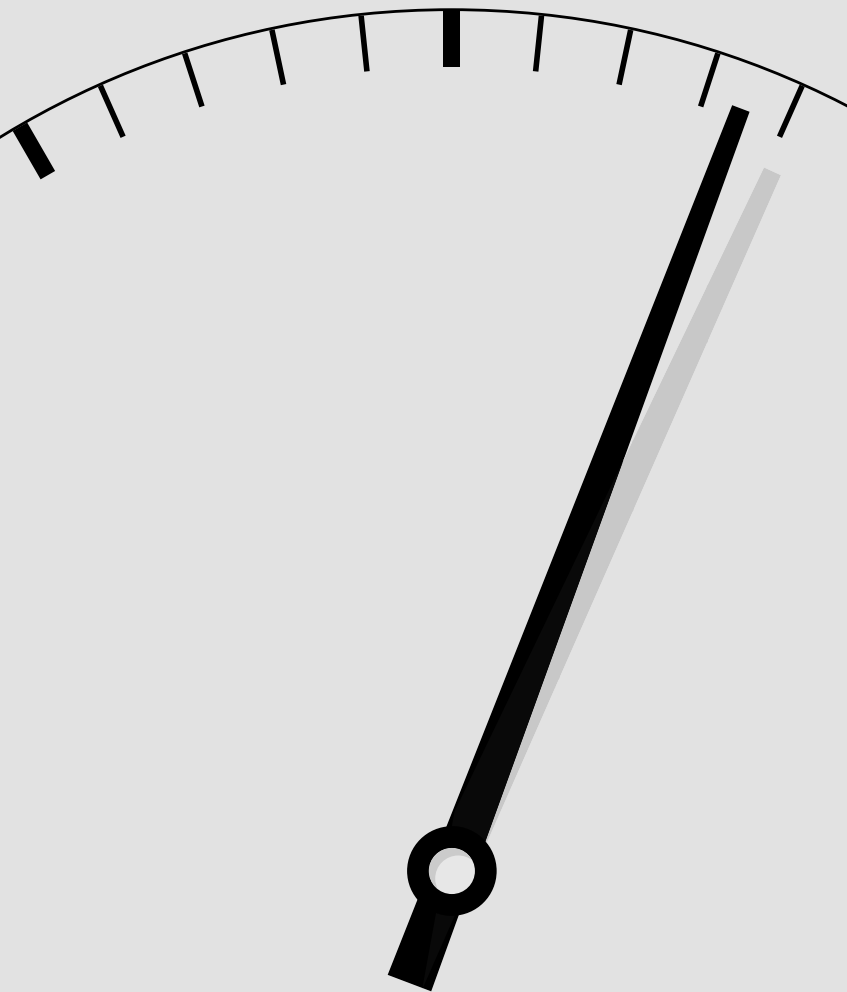
Ludwig van Beethoven: Messe C-Dur, op. 86
Titelblatt der Partitur-Erstaussgabe, Leipzig, Breitkopf und Härtel
Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Ludwig van Beethoven

Messe C-Dur, op. 86

Neben der allseits bekannten „Missa solemnis“ besitzen wir von Ludwig van Beethoven eine weitere Vertonung des lateinischen „Ordinarium Missae“, und zwar die Messe C-Dur, op. 86. Der Komponist schuf sie im Sommer des Jahres 1807 in seinen Sommerdomizilen Baden bei Wien und Heiligenstadt, und zwar über Auftrag des Fürsten Nikolaus Esterházy, der mit diesem Werk die Namensfeier seiner Gattin Maria von Liechtenstein festlich gestalten wollte. Die Uraufführung des Werkes ging dann am 13. September in Eisenstadt vor sich, sah den Auftraggeber, der dem die traditionellen „kompositorischen“ Bahnen über weite Strecken deutlich verlassenden Werk verständnislos gegenüberstand, jedoch eher unzufrieden. Sein Ausspruch: „Aber lieber Beethoven, was haben Sie denn da wieder gemacht“ verärgerte den Meister derart, daß er schließlich sogar die Widmung an Esterházy zurücknahm und die Messe einige Jahre später dem Fürsten Ferdinand Kinsky zueignete.

Beethoven beschrift hier, in seinem ersten Werk für die katholische Liturgie überhaupt, tatsächlich völlig neue Wege. War es bisher das Bestreben der Komponisten gewesen, den Meßtext unterstützend oder interpretierend in Musik einzukleiden, so ließ sich Beethoven von der tieferen Symbolik des Inhalts anregen und schuf Sätze von symphonischer Breite, die von der überaus persönlichen, aber um nichts weniger tiefen Religiosität des Meisters künden. Dabei wandte er sich ganz bewußt von der Tradition der „Nummernmesse“ ab, bei der Arien, Ensembles und Chöre selbständige, in sich abgeschlossene Einheiten bilden, und fand stattdessen zu durchkomponierten Formen, in denen die vier Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor, Baß), der Chor und das Orchester miteinander verwoben und zu einheitlicher Gesamtgestaltung herangezogen werden.



Die Entscheidung, ob ein Mensch zu Ihnen passt, fällt in Sekunden. Bei Anlage-Produkten sehen wir das anders.

Investieren statt Spekulieren. Eine Philosophie, die in den letzten Jahren mit allen wichtigen Auszeichnungen der Finanzbranche prämiert wurde.



 **Schoellerbank**
Private Banking

Gleich dem Textaufbau gemäß zwar dreiteilig, aber durchkomponiert einsätzig angelegte „Kyrie“ verläßt die traditionelle Form. Die Eckteile („Kyrie eleison“) verbinden einen gebetshaft zunächst zur Sext aufsteigenden und dann noch weiter in die Höhe strebenden Gedanken mit nachfolgendem, Gott gleichsam „umschmeichelndem“ Figurenwerk, der Mittelabschnitt („Christe eleison“) läßt homophon kompakte, aber durch chromatische Weitungen deutlich „schmerzhaft“ geschärfte Anrufungen erklingen, die der Bitte um „Erbarmen“ eine überaus subjektive Note verleihen.

Die freien, dialogartigen Gegenüberstellungen von Solisten, Chor und Orchester in „Gloria“ und „Credo“ besitzen sodann eine oratorische Breite, die durch tonmalerische Ausgestaltungen eine zusätzliche Unterstützung erfährt. Auch die grandiosen Schlußfugen sprengen den üblichen Rahmen. Sie weisen zudem in ihren Ausmaßen bereits auf die entsprechenden Teile der ungefähr fünfzehn Jahre später entstehenden „Missa solemnis“. – Im „Gloria“ fungieren nach dem Eröffnungsjubel zweimal Solostimmen als Vorsänger bzw. Anführer des Gebets: Zunächst der Tenor, der im Verein mit dem Chor das „Gratias agimus tibi“ zum eindringlichen Dankgesang werden läßt, dann der Alt, der das „schaurige“ f-Moll des „Qui tollis peccata mundi“ samt dem folgenden Gebetsgemurmel des „miserere nobis“ anreißt, ehe die restlichen Solisten steigernd einfallen; sie führen in einen ergreifenden Ausbruch des Chores, nach dem das Geschehen allmählich verebbt und schließlich verstummt. Das „Quoniam“ eröffnet sodann den Schlußteil, initiiert schnell die breit ausmusizierte Fuge des „Cum sancto spiritu“, bleibt in deren Fortführungen aber als zweites Thema präsent, bis das „Amen“ ein letztes Mal festlichen Glanz verströmt.

DAS BUCH ZUM JUBILÄUM

Ideengebäude · Erlebnisraum
Ort der Begegnung · Spielfeld der Inspiration
Schauplatz der Geschichte



Das Buch zum 150-Jahr-Jubiläum des Musikvereins schaut hinter die Kulissen und öffnet Türen. Autor Joachim Reiber und Fotograf Wolf-Dieter Grabner spüren dem Wesen des Hauses nach. Eva Angyan hat Stimmen von Künstlern eingeholt, die auf ihre Weise zeigen, was dieses Haus zum Herzstück der Musikstadt macht.

Styria Verlag

224 Seiten

€ 30,—

Erhältlich auch im

Shop des Musikvereins

Mitglieder der Gesellschaft der Musikfreunde, die den „Jubiläumszyklus“ buchen, erhalten ein Exemplar gratis als Bonus dieses ganz speziellen Abonnements.

GESELLSCHAFT
DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN



150 JAHRE
MUSIKVEREIN

Vierteilig angelegt ist das „Credo“, das mit ostinaten Baß- bzw. Streicherfiguren anhebt, fast ängstlich erste Glaubensbeteuerungen („Credo“) ablegt und erst dann zu klangprächtiger Gewißheit findet. Auch die weiteren Bekenntnisse erscheinen von den Baßfiguren unterlegt, lediglich der „Deum de Deo“-Abschnitt erhält akkordische Statik, dann rundet das „Qui propter nos homines“ das Geschehen des ersten Teiles mit polyphonen Linienführungen ab. Kantable Melodik der Solisten eröffnet das „Et incarnatus est“ und kündigt von der Menschwerdung Christi, dann führt uns der Chor bei der Schilderung der Leidensgeschichte in dunkle Gefilde, bis das „Et resurrexit“ des Baß-Solisten den Chor zu jubelnder Fortsetzung veranlaßt. Bald fallen alle vier Solisten ein und tragen weitere Glaubensgrundsätze vor, die der Chor bekräftigt und schließlich mit den zu kunstvoller Fuge ausgestalteten Worten „Et vitam venturi saeculi, amen“ krönt.

Das „Sanctus“ verströmt zunächst ruhige Gewißheit, deutet durch eine kühne Modulation sowie durch dumpfe Schläge von Pauken und Bässen ein (vielleicht sogar furchtsames) Erschauern vor der Größe Gottes an und gemahnt dann wieder an die Stimmung des Beginns, ehe „Pleni sunt coeli et terra“ und „Osanna in excelsis“ zu polyphon gesteigertem Jubel finden. – Das breit aussingende „Benedictus“ läßt zunächst die Solisten ihre Huldigungen vortragen, und zwar teils gemeinsam, teils in steter Abwechslung, dann fällt der Chor ein und intensiviert das Geschehen. Reiche Wechselgesänge mit steigernden Koloraturen schließen sich an und finden zu intensivem lyrischem Ausschwingen, bis das deutlich verkürzte „Osanna“ den Satz abrundet.

ZYKLUS TASTENLAUF

4 Konzerte mit jungen Pianistinnen und Pianisten
im Metallenen Saal



© Julia Wesely

DO 14.11.19 um 20.00 Uhr

Alexey Sychev

Werke von Franz Liszt, Sergej Prokofjew
und Peter Iljitsch Tschaikowskij



© Masuke Miyoshi

MO 13.01.20 um 20.00 Uhr

Ryoma Takagi

Werke von Frédéric Chopin, Edvard Grieg,
Tōru Takemitsu und Modest Mussorgskij



© Nancy Horowitz

DI 24.03.20 um 20.00 Uhr

Hanna Bachmann

Werke von Alban Berg, Sergej Prokofjew,
Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven



© Vesela Tancheva

DI 19.05.20 um 20.00 Uhr

Konstanca Dyulgerova

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart,
Frédéric Chopin, Ludwig van Beethoven
und Pantscho Wladigeroff

GESELLSCHAFT
DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN



MUSIKVEREIN

Karten unter

WWW.MUSIKVEREIN.AT ODER 505 81 90

Das leidenschaftliche, schmerzerfüllte „Agnus Dei“ zeigt schließlich noch einmal den persönlichen Ausdruckswillen Ludwig van Beethovens. Mit gleichsam „erschauerndem“ c-Moll-Pochen hebt das Geschehen an, stellt den ersten Ruf „Lamm Gottes“ in den – eine schmerzhaft ungewisse verströmenden und seinerzeit als „dubitatio“ bezeichneten – verminderten Septakkord und durchweht auch die Fortführungen mit Seufzermelodik und geschärften Akkorden; insbesondere die Bitten um Erbarmen („miserere“) lassen Furcht und Angst erahnen. Doch plötzlich erklingt eine „dolce“ vorgetragene Klarinetten-Weise, das Geschehen beruhigt sich, und nun trägt der Chor mit ruhiger Kantilene seine Bitte um Frieden vor, wobei die Erfüllung des Wunsches hoffnungsvoll erwartet wird, ja gesichert zu sein scheint. Eine letzte Steigerung läßt bei der letzten Anrufung („Agnus Dei“) noch einmal Zweifel aufkommen, die Szene verdunkelt sich, ängstlich geflüstertes „miserere“-Flehen ertönt, doch schließlich siegen Hoffnung und Gewißheit: Das „dona nobis pacem“ führt zu hellen Farben, breiten Imitationen und ruhigen Deklamationen, bis ein „Andante con moto, tempo del Kyrie“ die ersten Takte des „Kyrie“ auch für den Schluß des Werkes verwendet und die Meßkomposition gleichermaßen formal wie inhaltlich abrundet: Gott hat sich erbarmt und sowohl für inneren (persönlichen) als auch für äußeren Frieden gesorgt.

Noch zu Lebzeiten Beethovens wurden der Messe zwei deutsche Textunterlegungen zuteil, die konzertante Aufführungen ermöglichen bzw. fördern sollten, doch machten sie das ganz auf das lateinische „Ordinarium Missae“ abgestimmte Wort-

**Raiffeisen
Capital Management**



Veranlagen mit gutem Gewissen

**Nachhaltige Vermögensverwaltung:
Investieren mit Verantwortung**

rcm.at/vermoegensverwaltung

Raiffeisen Capital Management steht für Raiffeisen Kapitalanlage GmbH.

Veranlagungen in Portfolios sind mit höheren Risiken verbunden, bis hin zu Kapitalverlusten. Dies ist eine Marketingmitteilung der Raiffeisen Kapitalanlage GmbH. Erstellt von: Raiffeisen Kapitalanlage GmbH, Mooslackengasse 12, 1190 Wien, Stand: Oktober 2019.

Ton-Verhältnis der Beethovenschen Musik eher zunichte. Der erste, von dem Superintendenten Christian Schreiber stammende Versuch fand sogar in die Erstausgabe des Leipziger Verlegers Gottfried Christoph Härtel vom Oktober 1812 Eingang, konnte den Komponisten aber keineswegs überzeugen. Besser gefiel ihm eine Neudichtung von Benedict Scholtz, dessen Worte er einer Neuauflage unterlegen wollte, welchen Wunsch ihm Härtel aber abschlug. – Mittlerweile hat man bekanntlich keine Bedenken mehr, liturgische Musik auch in der seinerzeit als allgemeine Bildungssprache fungierenden „liturgischen Sprache“ Latein in den Konzertsaal zu transferieren, wodurch diese unglücklichen deutschen Textfassungen endgültig überflüssig wurden.

Beethovens Äußerung „von meiner Messe, wie überhaupt von mir selbst sage ich nicht gerne etwas, jedoch glaube ich, daß ich den Text behandelt habe, wie er noch wenig behandelt worden“ zeigt nicht nur, daß sich der Komponist der musikhistorischen Bedeutung des Werkes bewußt war, sondern auch, daß jede Art der Textveränderung dem tiefen, oft ungemein symbolreichen Sinn des Werkes nur abhold sein kann.

Hartmut Krones

Kyrie

Kyrie, eleison.

Christe, eleison.

Kyrie, eleison.

Gloria

Gloria in excelsis Deo.

Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te.

Benedicimus te.

Adoramus te.

Glorificamus te.

Gratias agimus tibi

propter magnam gloriam tuam.

Domine Deus, Rex coelestis,

Deus Pater omnipotens.

Domine Fili unigenite,

Jesu Christe.

Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.

Qui tollis peccata mundi,

miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,

suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram Patris,

miserere nobis.

Quoniam tu solus Sanctus.

Tu solus Dominus.

Tu solus Altissimus, Jesu Christe.

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris.

Amen.

Kyrie

Herr, erbarme Dich.
Christus, erbarme Dich.
Herr, erbarme Dich.

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind.
Wir loben Dich.
Wir preisen Dich.
Wir beten Dich an.
Wir verherrlichen Dich.
Wir sagen Dir Dank
ob Deiner großen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott allmächtiger Vater!
Herr Jesus Christus,
eingeborener Sohn!
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters!
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Erbarme Dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Nimm unser Flehen gnädig auf.
Du sitzt zur Rechten des Vaters:
Erbarme Dich unser.
Denn Du allein bist der Heilige,
Du allein der Herr.
Du allein der Höchste, Jesus Christus,
Mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

Credo

Credo in unum Deum.
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum Dominum Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum.
Et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo,
lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero.
Genitum, non factum,
consubstantialem Patri;
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine:
Et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis:
sub Pontio Pilato passus et sepultus est.
Et resurrexit tertia die,
secundum Scripturas.
Et ascendit in coelum:
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria
judicare vivos et mortuos:
cuius regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio
simul adoratur et conglorificatur:
qui locutus est per Prophetas.
Et unam sanctam catholicam et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum.
Et exspecto resurrectionem mortuorum.
Et vitam venturi saeculi.
Amen.

Credo

Ich glaube an den einen Gott.
Den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn.
Er ist aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott,
Licht vom Lichte,
wahrer Gott vom wahren Gott.
Gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch Ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen
und um unseres Heiles willen ist Er
vom Himmel herabgestiegen.
Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau,
und ist Mensch geworden.
Gekreuzigt wurde Er sogar für uns;
unter Pontius Pilatus hat Er den Tod erlitten und ist begraben worden.
Er ist auferstanden am dritten Tage,
gemäß der Schrift;
Er ist aufgefahren in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen in Herrlichkeit,
Gericht zu halten über Lebende und Tote;
und Seines Reiches wird kein Ende sein.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender,
der vom Vater und vom Sohne ausgeht.
Er wird mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und verherrlicht;
Er hat gesprochen durch die Propheten.
Ich glaube an die eine, heilige katholische und apostolische Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Ich erwarte die Auferstehung der Toten.
Und das Leben der zukünftigen Welt.
Amen.

Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.

Benedictus

Benedictus, qui venit
in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Agnus Dei

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
dona nobis pacem.

Sanctus

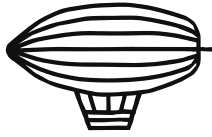
Heilig, Heilig, Heilig,
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von Deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe!

Benedictus

Hochgelobt sei, der da kommt
im Namen des Herrn!
Hosanna in der Höhe!

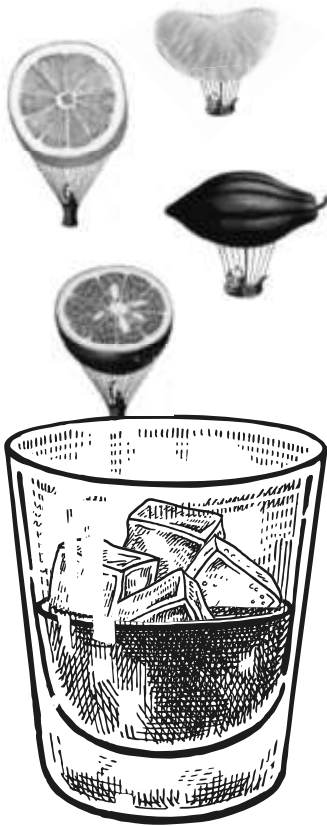
Agnus Dei

Lamm Gottes,
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Erbarme Dich unser.
Lamm Gottes,
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Erbarme Dich unser.
Lamm Gottes,
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Gib uns den Frieden.



PASTAMARA

BAR CON CUCINA



Eine neue Bar con Cucina im The Ritz-Carlton, Vienna

Schubertring 5-7, 1010 Wien /

Täglich ab 8:00 Uhr morgens für alle Gäste geöffnet /

Italienischer Aperitivo ab 17:00 Uhr /

T. +43 1 31188 /

vienna.restaurant@ritzcarlton.com /



[pastamara.vienna](https://www.instagram.com/pastamara.vienna)

Concentus Musicus Wien

Thomas Fheodoroff
(Konzertmeister)
Christian Eisenberger
Barbara Klebel-Vock
Karl Höffinger
David Drabek
Elisabeth Stifter
Veronica Böhm
Diana Kiendl-Samarovski
Violine I

Andrea Bischof
Silvia Iberer
Irene Troi
Peter Schoberwalter
Veronica Kröner
Florian Hasenburger
Florian Schönwiese
Editha Fetz
Violine II

Ursula Kortschak
Pablo de Pedro
Dorle Sommer
Magdalena Fheodoroff
Robert Iberer
Viola

Dorothea Schönwiese
Luis Zorita
Ursina Braun
Bianca Riesner
Violoncello

Brita Bürgschwendtner
Alexandra Dienz
Szilárd Chereji
Kontrabass

Daniela Lieb
Reinhard Czasch
Flöte

Hans Peter Westermann
Heri Choi
Oboe

Rupert Fankhauser
Georg Riedl
Klarinette

Alberto Grazzi
Ivan Calestani
Fagott

Dileno Baldin
Francesco Meucci
Horn

Andreas Lackner
Herbert Walser-Breuß
Trompete

Daniel Piedl
Pauke

Ausstellung

22. Oktober – 23. Dezember
2019

Leben



MIT MUSIK DURCHS LEBEN

Musikverein · Ausstellungssaal
Wien I, Bösendorferstraße 12
Montag – Freitag 9 – 18 Uhr
Samstag 9 – 14 Uhr
Sonn- und Feiertage geschlossen
Führungen: Dienstag 16 Uhr
Samstag 11 Uhr
Führungen für Gruppen
nach Anmeldung

Die Ausstellung ist auch bei Konzerten geöffnet, die von der Gesellschaft der Musikfreunde im Großen Saal veranstaltet werden, sowie bei den Philharmonischen Abonnementkonzerten – jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn und in den Konzertpausen.

**GESELLSCHAFT
DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN**



Nächstes Konzert
im Zyklus

Concentus Musicus

Samstag, 14. Dezember 2019

19.30 Uhr

Concentus Musicus Wien

Stefan Gottfried
Dirigent

Georg Philipp Telemann
Ouvertüre g-Moll, TWV 55:G2,
„La Changeante“
und weitere Werke

Jan Dismas Zelenka
Ouvertüre F-Dur, ZWV 188
Hipocondrie, ZWV 187

2019 2020

Großer Musikvereinsaal

 Bundeskanzleramt



Programmpreis: € 3,70

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wird von der Redaktion entweder die männliche oder die weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern verwendet. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

Medieninhaber (Verleger): Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (A-1010 Wien, Musikvereinsplatz 1) · **Für den Inhalt verantwortlich:** Dr. Thomas Angyan · **Redaktion:** Mag. Ulrike Lampert, Dr. Joachim Reiber, Johanna Kohler, MA (Assistenz) · **Public Relations:** Thomas Mittermayer · **Graphische Gestaltung:** concept und design, Thomas Apel · **Werkbesprechungen:** em. o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Hartmut Krones · **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau · Gedruckt auf chlorfreiem Papier.